ssung gegeben haben. — Eine hiesige Verkäuferin hatte sich gestern Abend einen Nickfänger und Schießmunition in der unverhohlen ausgesprochenen Absicht angekauft, ihren ungetreuen Geliebten damit zu tödten und sich sodann selbst das Leben zu nehmen. Es wurden ihr deshalb Munition wie der Nickfänger der Vorsicht halber polizeilich abgenommen. — Am Fleischerplatze traf ein Schutzmann in vergangener Nacht in der dritten Stunde eine hiesige Restaurateursehefrau an, welche, jedenfalls in einem Anfalle geistiger Störung, sich heimlich aus ihrer Wohnung entfernt hatte und auf dem Wege nach dem Pleißenflusse war, wo sie sich ins Wasser stürzen wollte. Die bedauernswerthe Frau wurde natürlich von der Ausführung ihres Entschlusses zurückgehalten und später in ihre Wohnung zurückgebracht. — Heute Vormittag entwendete ein unbekannter Mann gelegentlich des Bettelns in einem Fleischergeschäft in Eutritzsch mehrere Würste. Kaum bemerkte aber der Geschäftsinhaber den Abgang der Würste, so richtete er den Verdacht des Diebstahls auf jenen ungekannten Bettler und beschloß, ihm nachzueilen. Bald sah er den Dieb nach der Stadt zueilen und es glückte ihm endlich, denselben in der Eutritzscher Straße zu erlangen und festzuhalten. Derselbe wurde nach der Polizei gebracht, dort als ein bereits wegen Diebstahls bestrafter Handarbeiter aus Eilenburg anerkannt und aufs Neue in Haft genommen.

— Von dem am 7. Februar Nachm. 1.20 von Chemnitz nach Limbach fahrenden Personenzuge wurde in unmittelbarer Nähe der Haltestelle Bahrmühle eine Frau überfahren, welche sich kurz vor dem Herannahen des Zuges auf das Gleis geworfen hatte. Der Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren. Die schwer Verletzte zeigte bei ihrer Aufhebung noch Spuren von Leben.

Δ Schwarzenberg, 7. Februar. Durch Beschluß der Bezirksversammlung der königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg wird für die Bezirksarmenanstalt Grünhain der tägliche Verpflegsbeitrag von 35 auf 30 ₰ pro Kopf herabgesetzt. Die Hausindustrie in der Anstalt hatte leider unter dem Drucke der Concurrenz zu leiden. Die Zahl der Häuslinge betrug 99 Personen (61 Männer, 22 Frauen und 16 Kinder). Der Bericht über die Kinderstation, sowie über die inneren Verhältnisse der Anstalt überhaupt lautet günstig. Der Haushaltplan der Casse des Bezirksverbandes weist bei einer Einnahme von 23,660.80 ℳ und einer Ausgabe von 20,978.52 ℳ einen Ueberschuß von ziemlich 3000 ℳ auf. Für die Verpflegungsstationen Schwarzenberg und Lößnitz wurden wiederum aus Bezirksmitteln heuer zusammen 1000 ℳ verwilligt, und für die Arbeitercolonie Schneckengrün ist ein einmaliger Beitrag von 150 ℳ für das Jahr 1888 in den Haushaltplan eingestellt. Der Bezirksausschuß ward beauftragt, eine Commission zu ernennen, welche die Frage wegen Beihilfe zum Bau eines Krankenhauses im Auerthale bez. wegen eines Bezirkskrankenhauses erörtern soll.

— Unser höheres Schulwesen muß gründlich umgeformt werden. Kein Geringerer ist es, der in diesen Ruf offen und kräftig miteinstimmt, als der frühere Leiter des sächsischen Realschulwesens, der Geh. Rath im königl. sächs. Ministerium des Cultus, Dr. Schlömilch. In einem Vortrage, welchen er in der Dresdner Freien Vereinigung für Schulreform hielt, kam er zu folgenden Schlußfolgerungen:

„Das 19. Jahrhundert hat ungeheure Umwälzungen auf fast allen Gebieten herbeigeführt, es stellt an den Menschen, namentlich an die Angehörigen der höheren Volksclassen, ganz andere Anforderungen als die früheren Zeiten. Die höheren Unterrichtsanstalten berücksichtigen das zu wenig. Sie halten einseitig an der hergebrachten Bildung fest, sie vernachlässigen in höchst bedauerlicher Weise die körperliche Ausbildung, ja, sie gefährden in höchst bedauerlicher Weise die Gesundheit der Schüler, namentlich den edelsten Sinn des Menschen, das Auge, sie verbittern durch Ueberbürdung und falsche Lehrmethode der Jugend das Lernen, ja überhaupt die Lebensfreudigkeit. Dies muß anders werden. Folgendes ist der Weg dazu. Zuvörderst ist der wissenschaftliche Unterricht erheblich zu reduciren, und zwar von 31 bis 32 Stunden wöchentlich auf 24. Diese Anzahl reicht bei richtiger Methode vollständig aus, um den Schülern das erforderliche Maß von Kenntnissen beizubringen. Man verlange es nur ernstlich, dann wird es geleistet werden. Hierdurch und namentlich auch durch wesentliche Beschränkung der häuslichen Arbeiten der Schüler wird Raum geschafft werden für eine bessere körperliche Ausbildung der Jugend, deren Folge wiederum eine erhöhte Wehrkraft der Nation sein muß. Jene 24 Stunden werden so zu vertheilen sein, daß auf den Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag je 5 Stunden, auf den Mittwoch 4 fallen, der Sonnabend aber ganz frei bleibt. Die gewonnene Zeit werde verwendet auf Turnen, Schauspiele, Exerciren, Schwimmen u. s. w., der schulfreie Tag zu Ausflügen der Schüler unter Aufsicht der Lehrer, um sie gesund und kräftig zu machen, sie im Marschiren und Ertragen von Strapazen zu üben, ihnen Freude an der freien Natur beizubringen, sie in Botanik, Geologie, Bodenkunde, ja auch in die malerische und poetische Auffassung der Natur einzuführen und sie zu lehren, diese Genüsse den oft verderblichen Zerstreuungen der Städte vorzuziehen. Allerdings ist es zu diesem Endzwecke unerläßlich, daß die dem Studium der alten Sprachen auf den Gymnasien gewidmete Zeit erheblich eingeschränkt werde, das ist aber sehr wohl ausführbar, und zwar ohne das in dieser Disciplin bisher gesteckte Ziel wesentlich herabzumindern. Die Vorbedingung dazu ist eine einheitliche Organisation der Schulen. Die Volksschule (untere Schule) bleibe bis auf Weiteres unangetastet. Für alle diejenigen aber, welche nicht in die Volksschule gehören, werde eine die Classen Quinta bis incl. Untersecunda umfassend eingerichtet, welche die Knaben mit dem 9. Jahre aufnimmt und ihnen die Grundlage für jeden zu erwählenden Beruf, also eine mittlere Bildung giebt, auf welcher aber die alten Sprachen vollständig ausgeschlossen sind. Hierauf baue sich die dreiclassige Oberschule auf, getheilt in den philologisch-historischen Zweig (humanistisches Gymnasium), auf welchem die alten Sprachen begonnen werden und den Hauptlehrgegenstand bilden, und den mathematisch-physikalischen Zweig (Realgymnasium), welcher die realen Wissenschaften lehrt, jedoch auch das Lateinische und facultativ sogar das Griechische. Diese Einrichtung wird namentlich auch die segensreichen Folgen haben, daß über die Zukunft eines Knaben nicht schon in seinem 9. Jahre entschieden zu werden braucht, sondern erst im 15. oder 16., wo Begabung und Neigung viel deutlicher hervorgetreten sind. Im Uebrigen betonte Geh. Rath Schlömilch, der von ihm ausgearbeitete Lectionsplan sei nur ein Vorschlag, stets bereit, einem von Fachleuten ausgearbeiteten besseren zu weichen, nur an der geforderten Reduction der Lehrstunden müsse er unverbrüchlich festhalten.“

Vermischtes.

— Berlin, 8. Februar. Bei Verlassen des Opernhauses verspürte gestern Abend eine Dame plötzlich einen Ruck an der Außentasche ihres Mantels. In ihre Tasche fassend, ergriff sie eine fremde Hand, welche bereits ihr Portemonnaie erfaßt hatte, es nun aber fallen ließ. Die fremde Hand gehörte zu einer Dame, die eiligst die Flucht ergriff, jedoch an der Universität eingeholt und dingfest gemacht wurde. In der Taschendiebin wurde eine Krankenwärterin Mathilde Backhaus ermittelt, welche nach ihrer Aussage erst am Tage zuvor von Kiel hierher gekommen sein soll. In ihrem Besitze wurde ein Portemonnaie mit einem Depotschein über 700 ℳ, sowie mehrere Loose der braunschweigischen und der Kunstausstellungs-Lotterie vorgefunden. Da diese Gegenstände auf verschiedene Namen lauteten, so liegt die Vermuthung nahe, daß dieselben von Diebstählen herrühren.

— Die Wichtigkeit des Vorhandenseins botanischer Gärten in den Tropencolonien ist von den Engländern schon frühzeitig richtig gewürdigt worden. In Ostindien besteht eine ganze Reihe derartiger Gärten, die, in großem Maßstabe angelegt, von bewährten Händen nach wissenschaftlichen Grundsätzen geleitet werden, und in Westindien ist man eben dabei, den auf Jamaica, Mart[illegible] und Trinidad bestehenden Gärten Anstalten ähnlich[illegible] verschiedenen der anderen Inseln hinzuzufügen[illegible] Bedeutung solche Einrichtungen für die Cultur [illegible] zeigt das Beispiel des Gartens [illegible] jetzt gerade 100 Jahre besteht (er wurde [illegible] in Calcutta [illegible]. In einem Ueberblick den die „Times of India“ [illegible] 1787 ge[illegible]schichte des Gartens giebt, weist sie dar[illegible] blühende Thee-Industrie durch die Thätigkeit der Leiter des Botanischen Gartens eingeführt und aufs Kräftigste gefördert worden ist. Desgleichen haben dieselben zuerst die Kartoffel in das Land gebracht und die von so großem Erfolge gekrönte Einführung des Chinarindenbaumes aus Südamerika veranlaßt. Große Anstrengungen werden gemacht, die indische Baumwolle zu verbessern und ihr die europäischen Märkte zu öffnen. Das beste Zuckerrohr wurde aus Westindien geholt und in allen Gegenden des Landes angepflanzt. Mit Flachs, Hanf, Tabak, Vanille, Kaffee, Cacao, Ipecacuanha, Gummi, Tapioca und anderen Bodenerzeugnissen wurden systematisch Versuche angestellt. Auch der Gartenbau wurde nicht vernachlässigt; er verdankt der Anstalt die Einführung einer großen Zahl exotischer Pflanzen in Indien. Die Anwendung verbesserter Wirthschaftssysteme ist im Wesentlichen auf die Anstrengungen der Leiter des Gartens zurückzuführen.

— In den Beiheften zum „Militairischen Wochenblatt“ finden wir einen Vortrag über das Heer des römischen Kaiserreichs. Für den Laien möchten diejenigen Partien des Vortrags die interessantesten sein, die sich mit der Löhnung und Verpflegung der römischen Soldaten beschäftigen, und aus diesen Partien, die übrigens schon an und für sich von nicht kleinem Umfange sind, sei hier Einiges wiedergegeben:

Vor Cäsar hatte der gemeine Legionar anfangs einen Jahressold (Stipendium) von 1200 schweren Aß, später wegen Verschlechterung der Asse im Verhältniß von 1/10 Denar zu 1/16 Denar aber $\frac{1200 \times 16}{10}$ oder 1920 leichte Aß; Cäsar bewilligte bei Beginn des Bürgerkriegs statt eines Stipendiums drei Stipendien pro Jahr, aber in leichter Münze, so daß nun der Legionar alle vier Monate 1200 leichte Aß oder 300 Sesterzen, pro Tag also 2½ Sesterzen oder 55 Pfennig unserer heutigen Reichswährung erhielt. Da im damaligen Rom der Geldwerth etwa das Doppelte des jetzigen, in den Provinzen aber noch erheblich mehr betrug, so war die Löhnung des gemeinen Legionars sehr viel höher als die eines Gemeinen im deutschen Heere, etwa das Vierfache, nämlich durchschnittlich mindestens 120 gegen 30 Pfennig. Wenn nun auch freilich ein Theil der Löhnung dem römischen Legionar für den Werth der ihm gelieferten Waffen, Ausrüstungs- und Kleidungsstücke in Abrechnung gebracht wurde, so war doch der dadurch entstandene Abzug kein irgendwie beträchtlicher. Allein während bei uns der Soldat außer dem in natura gelieferten Brod noch einen je nach den Lebensmittelpreisen in seiner Garnison verschieden hoch bemessenen „Verpflegungszuschuß“ erhält, der sich — da in den großen theuren Garnisonen mehr Soldaten stehen, als in den kleinen billigen — auf durchschnittlich etwa 12 Pfennig belaufen mag, bekam der römische Legionar nur noch pro Monat 4 Modii oder 35 Liter Weizen oder Mais; dieser, auf Roß- oder auch vom Legionar selbst auf Handmühlen — zu etwa 22 Kilo Mehl — gemahlen, bildete, als Brod oder Brei genossen, das Hauptnahrungsmittel des Legionars, wie ja bei der ländlichen Bevölkerung ebenso wie bei dem jetzigen italienischen Landvolk Mehlbrei die gewöhnliche Kost ist. Mit der „Verpflegung“ eines römischen Legionars wäre daher unser heutiger deutscher Soldat keineswegs zufriedenzustellen.

Die prätorischen Cohorten des Augustus und die städtischen Cohorten erhielten mit Rücksicht auf die theueren Preise Roms noch weit höhere Löhnung als die Linientruppen, nämlich alle vier Monate 3840 leichte Aß oder 960 Sesterzen, resp. 1920 leichte Aß oder 480 Sesterzen.

In Uebereinstimmung damit, daß der römische Soldat im Lager seine Heimath finden mußte und daß er einen eigenen Herd während seiner Dienstzeit nicht gründen durfte — kein Soldat durfte heirathen und kein schon verheiratheter Soldat, auch die Officiere bis zum General hinauf nicht ausgenommen, durfte seine Frau mit ins Lager nehmen, wohl aber konnte er sich von ihr scheiden — sieht es, daß der Legionar während seiner zwanzigjährigen Dienstzeit behaglich leben, aber auch für seine alten Tage zurücklegen können sollte. „Das Sparen wurde von oben her begünstigt und unterstützt. Bei jeder Cohorte bestand eine Sparcasse unter Aufsicht des Fahnenträgers, in welcher der Soldat seine Ersparnisse ansammeln konnte und in die er von bestimmten Einnahmen, z. B. den bei Triumphen, Thronbesteigungen, Geburtstagen des Kaisers u. dergl. bewilligten Geschenken die Hälfte einlegen mußte.“ Indessen blieb der Soldat nicht auf diese eigenen Ersparnisse allein angewiesen, sondern „erhielt bei seiner Entlassung statt einer Pension eine Abfindung in Land oder Geld, welche von Augustus auf 12,000 Sesterzen (2610 ℳ) festgesetzt, im Laufe der Zeit aber mehrfach abgeändert wurde.“ Auch in dieser Beziehung ist der Gegensatz zwischen dem römischen Söldnerheere und den Volksheeren der Gegenwart recht in die Augen springend.

Jede Legion hatte eine Begräbnißcasse, aus welchem Umstand sich die oft so reiche künstlerische Ausstattung der Grabdenkmale, deren eine große Zahl erhalten ist, erklärt. Auch gab es von Unterofficieren, Spielleuten oder sonstigen bestimmten Chargen oder Vereinigungen gebildete Unterstützungscassen, die Reisegelder für größere Urlaubsreisen, Equipirungsgeld bei Beförderungen, Entschädigungen bei eingetretener Invalidität u. dergl. ihren Mitgliedern zahlten. Kurz, innerhalb der einmal angenommenen grundlegenden Ideen war die ökonomische Organisation des römischen Kaiserheeres eine vollendete und in ihrer Art unerreicht gebliebene zu nennen.

Außer der in den Legionen fast allein vertretenen schweren Infanterie behandelt der Vortrag auch die in den Auxilien vertretene leichte Infanterie und Cavallerie, sowie die technischen Truppen, fabri, welche letzteren die Instandhaltung der Angriffs- und Schutzwaffen und die Bedienung der Mauerbrecher und Wurfgeschütze beim Angriff und der Vertheidigung fester Plätze übernahmen; ferner die Prätorianer, die Stadtgarden, die Schutzmannschaft und Feuerwehr von Rom. Letztere Truppe rekrutirte sich nicht wie alle übrigen aus Freigeborenen, sondern aus Freigelassenen und wurde nach ihren Feuereimern spottweise „Eimerleute“ genannt. Das Schutzmannschafts- und Feuerwehrcorps Roms zählte 7 Cohorten à 1000 Mann; jede Cohorte war für 2 der 14 Stadtregionen bestimmt und besetzte in diesen ständige Wachen.

— Münzwerthe. Bei der nunmehr beendigten Versteigerung der Sammlung römischer und byzantinischer Goldmünzen des Vicomte de Ponton d'Amecourt wurden einige Unica zu wahrhaft fabelhaft hohen Preisen losgeschlagen. So bezahlte man für einen Doppelsolidus Constantin I., Brustbild mit Strahlenkrone und Thorgebäude — GLORIA AUGG. 10,800 Francs für ein Medaillon von demselben Herrscher — Kopf mit Diadem; Constantin als Sieger mit Lanze und Trophäe über einem zur Erde sitzenden Gefangenen — 5000 Francs, und für ein Goldstück mit der Figur Helenas mit dem Oelzweige, Kaiser Constantius Chlorus Gemahlin 6000 Francs. Ein Goldstück von Quintillus — Brustbild und stehende Concordia — kostete 6500 Francs und ein Alexander in Afrika — IMPCALEXA — NDER PFAUG — belorberter Kopf und stehende weibliche Figur, AIVICFA ROMAFEL KARTHAGO, 4900 Francs.

Verkehrswesen.

—r. Der heftige Schneesturm, welcher in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag herrschte und auch am Donnerstag Vormittag noch fortdauerte, hat den Eisenbahnen wiederum erhebliche Verkehrsstörungen gebracht. Nach uns zugegangenen Notizen, welche sich bis Donnerstag Vormittag erstrecken, können wir folgende Mittheilungen hierüber geben: Auf der Theilstrecke Zöblitz-Marienberg der Flöha-Reitzenhainer Linie und auf der Zweigbahn Pockau-Olbernhau mußte am Donnerstag früh der Verkehr eingestellt werden. Auf der Strecke Chemnitz-Annaberg kam der Mittwoch 11.47 Abends von Chemnitz in Annaberg fällige Personenzug wegen heftiger Schneewehen erst am Donnerstag früh nach 6 Uhr in Annaberg an. Auf der Linie Annaberg-Weipert mußte der kaum eröffnete Verkehr wieder eingestellt werden. Auch auf der Schmalspurbahn Hainsberg-Kipsdorf konnten am Donnerstag Vormittag Züge nicht abgelassen werden, doch hoffte man, wenn irgend möglich, die Strecke bis zu den Abendzügen frei zu bekommen. Die Secundärbahn Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt war ebenfalls unpassirbar, da es infolge des andauernden heftigen Schneewetters noch nicht gelungen war, den am Dienstag Abend bei Breitenhof stecken gebliebenen Zug flott zu machen. Auf der Schmalspurbahn Wilischthal-Ehrenfriedersdorf mußte der Verkehr am Donnerstag Vormittag unterbleiben, da heftige Schneewehen jeden Versuch, den Betrieb aufrecht zu erhalten, vereitelten. Auf der Strecke Bienenmühle-Moldau blieb am Mittwoch Abend ein Güterzug zwischen Hermsdorf und Moldau im Schnee stecken, unter großen Anstrengungen gelang es, wenigstens einen Theil der Wagen bis Moldau zu bringen, der übrige Zugstheil konnte aber nicht flott gemacht werden und mußte man bis auf Weiteres den Verkehr einstellen. Der 5.15 früh von Dresden-Altstadt nach Chemnitz verkehrende Courierzug war bei Oederan in Schneewehen festgefahren, doch gelang es nach circa einstündiger Arbeit, den Zug weiter zu bringen. Der fahrplanmäßig 4.45 früh von Chemnitz nach Dresden fahrende Personenzug erlitt ebenfalls infolge des Schneewetters eine circa ¾stündige Verspätung. Auf der Chemnitz-Aue-Adorfer Bahn war der Verkehr zwischen Lößnitz und Aue und zwischen Hammerbrück und Schöneck nicht aufrecht zu erhalten.

Aus anderen Ländern liegen folgende Nachrichten über Verkehrsstockungen vor:

Ischl, 7. Februar. Der Bahnverkehr durch das Koppenthal wurde wegen Lawinengefahr bis auf Weiteres eingestellt. Die Schneemengen sind ungeheuer.

Troppau, 7. Februar. In Folge eines Schneesturms blieb vorgestern auf der Strecke Jägerndorf-Kattowitz ein Eisenbahnzug bei Rybnik mitten im Felde im Schnee stecken und mußte förmlich herausgeschaufelt werden. Der von Breslau nach Oderberg abgelassene Zug mußte vorgestern zurückfahren, ohne Oderberg erreicht zu haben. Der Frühzug der Centralbahn traf vorgestern hier mit zweistündiger Verspätung ein.

Lemberg, 7. Februar. In Folge abermaliger Schneeverwehungen wurde neuerdings der Gesammtverkehr auf mehreren galizischen Bahnlinien eingestellt. Die Warschauer Post ist ausgeblieben und der Krakauer Eilzug erlitt eine mehrstündige Verspätung.

Podwoloczyska, 7. Februar. Seit gestern anhaltendes Unwetter mit Schneestürmen. Die Personenzüge verkehren nur mit Schwierigkeiten; der Güterverkehr wurde ganz eingestellt.

Pest, 7. Februar. Die Direction der Südbahn theilt mit: Durch den heute nach Mitternacht neuerlich ausgebrochenen orkanartigen Sturm wurden an vielen Stellen der Strecke Ofen-Kanizsa die Einschnitte abermals ganz verweht und konnte die für heute in Aussicht genommene Eröffnung dieser Strecken, sowie der Strecke Alba-Uj-Szöny nicht erfolgen. Jedoch ist es gelungen, die Schneehindernisse so weit zu beseitigen, daß auf der Strecke Pest-Stuhlweißenburg der Personenverkehr heute aufgenommen werden konnte. Die Strecke Stuhlweißenburg-Uj-Szöny wurde für den Gesammtverkehr frei gemacht. Auf der Strecke Stuhlweißenburg-Kanizsa wird an der Freimachung der Bahn mit Aufgebot aller Kräfte gearbeitet.

Aus dem Geschäftsverkehr.

f Sonnabend und Sonntag wird im „Eldorado“ das beliebte Bockbier der Actienbierbrauerei Gohlis verzapft. Es sei allen Kennern hiermit noch ein besonderer Hinweis darauf gegeben, der Bock ist so vorzüglich, so wohlschmeckend, kräftig und voll, daß er seiner Productionsstätte wieder alle Ehre macht. Man versuche die Prüfung, man mache sich mit dem köstlichen Stoff vertraut — zu bereuen hat es Niemand.

f Nadelwaldluft im Zimmer. Seit Jahren schon stellt die hiesige Firma Oscar Brehm (Universitätsstraße Nr. 2) einen Tannenduft (Coniferengeist) her, welcher sich infolge seines prächtigen Aromas (nicht Terpentinölgeruch) weit und breit einer großen Beliebtheit erfreut. Dieser Tannenduft, der von hohen Behörden, in den Salons und in vielen Haushaltungen zur durchgreifenden Verbesserung der Luft angewendet wird, desinficirt und ozonirt die schlechte Zimmerluft und ist infolge dessen nicht nur in Wohnräumen, sondern vor Allem auch in Krankenzimmern unentbehrlich geworden. In seiner Anwendung als Toilettewasser für Bäder erfrischt und belebt er und wirkt stärkend auf das Nervensystem. Zu Festlichkeiten, bei Bällen ꝛc. dienen ferner als herrlich duftende Zimmerparfüme die von der genannten Firma als Specialitäten geführten „Maiglöckchen“, „Königin der Nacht“ und als zarte Blüthendüfte „Veilchen“, „Fliederblüthe“ ꝛc. Diese Specialitäten sind sowohl im Verkaufsgewölbe der Firma „Droguerie zur Flora“, als auch in der Börsen-Apotheke, Hallesche Straße, vorräthig.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer Cels.-Gr.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke	Himmels-Ansicht.
8. Feb. Ab. 8 U.	737.3	+ 1.6	82	W 1	trübe*)
9. Feb. Mrg. 8	744.9	− 1.4	92	NW 3	trübe
Nchm. 2	747.3	− 0.3	79	NW 2	fast trübe

Maximum der Temperatur = + 3°.2. Minimum = − 1°.8.
Höhe der Niederschläge = 2.5 mm.

*) Schnee.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Institutes vom 9. Februar 8 Uhr Morgens.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Bodö	750	ONO steif	wolkenlos	− 8
Haparanda	761	SO leicht	bedeckt	− 14
Skudesnäs	753	S stürmisch	bedeckt	+ 1
Stockholm	757	NO leicht	bedeckt	− 5
Kopenhagen	754	N leicht	bedeckt	− 2
Memel	756	OSO mässig	heiter	− 15
Swinemünde	753	NO mässig	bedeckt	0
Skagen	755	NO leicht	bedeckt	− 2
Sylt	756	still	wolkig	− 1
Hamburg	756	NW leicht	bedeckt	− 1
Helder	757	WSW leicht	Nebel	+ 3
Cherbourg	—	—	—	—
Brest	—	—	—	—
Münster	757	NW leicht	bedeckt	0
Berlin	753	NW schwach	bedeckt	0
Kaiserslautern	758	SW leicht	bedeckt	+ 1
Bamberg	757	NW schwach	bedeckt	0
Altkirch	759	WSW schwach	bedeckt	+ 2
München	757	W steif	Schnee	− 2
Chemnitz	756	NNW frisch	Schnee	− 3
Wien	755	W mässig	Schnee	+ 1
Prag	755	W schwach	bedeckt	0
Krakau	752	WSW leicht	bedeckt	− 2
Lemberg	753	O leicht	bedeckt	− 9
Petersburg	762	ONO leicht	wolkenlos	− 19
Hermannstadt	759	W leicht	wolkenlos	− 22
Triest	756	still	halb bedeckt	+ 3
Clermont	—	—	—	—
Cork	767	NW frisch	halb bedeckt	+ 9
Aberdeen	758	W stark	—	—

Uebersicht der Witterung.

Das Centrum niederen Druckes hatte sich am Morgen des 8. Februar nach Dänemark verlegt und beeinflusste die Witterung in Sachsen ausserordentlich ungünstig. Bei um den Nullpunct schwankender Temperatur brachte der dampfreiche West- und Nordwestwind wieder erhebliche Niederschläge theils als Schnee, theils als Regen. Die Luftbewegung war dabei ziemlich lebhaft, so dass gegen Abend in höheren Lagen Wehwetter eintrat. Im Osten ist die Temperatur noch immer etwas tiefer als im Westen. — Ueber Schlesien lagert heute eine Depression, die über Sachsen bei Westwind anhaltende Schneefälle erzeugt. Ein weiteres cyclonales Windsystem ist an der Westküste Scandinaviens sichtbar; dasselbe dürfte demnächst die Luftbewegung über Sachsen nach sich hinziehen und es steht zu erwarten, dass sodann aufklarende und trockene Witterung bei zunehmendem Frost eintreten dürfte.

Aus dem Witterungsbericht

von der Seewarte zu Hamburg am 8. Februar 1888, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Mullaghmore	766	W frisch	bedeckt	+ 8
Christiansund	—	—	—	—
Moskau	763	SO leiser Zug	bedeckt	− 17
Neufahrwasser	748	SSW schwach	Schnee¹)	− 5
Karlsruhe	761	SW mässig	bedeckt	+ 3
Wiesbaden	759	W schwach	bedeckt²)	+ 4
Breslau	752	W leicht	Schnee³)	− 1
Nizza	—	—	—	—

¹) Nachts Schnee. ²) Oefters Regen. ³) Nachts Schnee.

Telegraphische Depeschen.

* Berlin, 9. Februar. Der Kaiser empfing heute Nachmittag den Grafen Radolinski, welcher mit Professor Bergmann heute Abend nach San Remo reist.

* San Remo, 9. Februar. Professor Bergmann und Graf Radolinski werden hier erwartet.

* Berlin, 8. Februar. S. M. Kanonenboot „Iltis“, Commandant Capitain-Lieutenant v. Eickstedt, ist am 8. Februar cr. in Bangkok eingetroffen und beabsichtigt am 21. desselben Monats wieder in See zu gehen.

* München, 9. Februar. Der Bezirksassessor Borscht (Clerikal) ist mit 52 von 55 Stimmen zum zweiten Bürgermeister gewählt worden.

* Wien, 8. Februar. Der Kaiser machte heute dem Kriegsminister, Grafen v. Bylandt-Rheydt, welcher sich auf dem Wege der Besserung befindet, einen halbstündigen Besuch.

* Wien, 9. Februar. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister Uhl mit 96 von 116 Stimmen wiedergewählt. — Die Statthalterei hat die Burschenschaft „Teutonia“ aufgelöst.

* London, 8. Februar. Nach Zeitungsmeldungen würde Lord Dufferin Ende dieses Jahres von seinem Posten als Vicekönig von Indien zurücktreten und durch den Marquis Lansdowne ersetzt werden. An Stelle des Letzteren würde Lord Stanley of Preston zum General-Gouverneur von Canada ernannt werden.

* London, 9. Februar. Der Rücktritt Lord Dufferin's von seinem Posten als Vicekönig von Indien und die Ersetzung desselben durch den Marquis Lansdowne, sowie die Ernennung des Lord Stanley of Preston zum General-Gouverneur von Canada wird nunmehr amtlich bestätigt. — Dem „Standard“ zufolge wird Baron Worms zum Präsidenten des Handelsamts mit Sitz im Cabinet ernannt werden.

* Madrid, 8. Februar. (Deputirtenkammer.) Romero Robledo giebt die Zahl der bei dem Conflict mit dem Militair in Rio Tinto getödteten Personen auf 45 an und fügt hinzu, er werde über diese Angelegenheit die Debatte eröffnen, sobald vollständige Mittheilungen eingegangen sein würden.

* Rom, 8. Februar. Nach einer Meldung aus Massauah fand gestern zwischen Kantibai, dem Anführer der mit den Italienern verbündeten Habab, und Abessiniern bei Gamkod, vier Kilometer von Allet, ein Zusammenstoß statt, in welchem die Abessinier 1 Officier und 1 Soldaten verloren. Kantibai hatte keine Verluste.

* Petersburg, 9. Februar. Die „Neue Zeit“ sagt in Besprechung der Rede des Fürsten Bismarck: Zwei starke Mächte wie Rußland und Deutschland können im Frieden miteinander leben, nicht auf einer Grundlage von Abrechnungen für die Vergangenheit, welche immer unangenehm sind und zu Mißhelligkeiten führen, wohl aber auf einer Grundlage der gegenwärtigen Sachlage, welche in der Rede des Reichskanzlers so klar dargelegt ist. — Ein Tagesbefehl des Kriegsministers verordnet die bereits im Juni 1887 beschlossene Bildung einer Mobilisations-Abtheilung in der Hauptartillerie-Verwaltung.

* Petersburg, 9. Februar. Das „Journal de St. Pétersbourg“ sagt bei Besprechung der gestrigen Berliner Börsentendenz, daß dort umlaufende Gerücht (Demission des Ministers Giers), welches die geringe Festigkeit verursacht habe, sei gänzlich unbegründet.

Landtag.

Zweite Kammer.

† Dresden, 9. Februar. Sitzungsbeginn Vormittags 10 Uhr. Von Seiten der Regierung wohnten der Sitzung bei die Herren Cultusminister Dr. von Gerber, Geh. Rath Petzold, Geh. Regierungsrath von Seydewitz, Geh. Schulräthe Kockel, Bornemann und Vogel.

Auf der Tagesordnung steht die Schlußberathung über die Berichte der Finanzdeputation A. über Cap. 88 bis mit 101 des Etats der Ausgaben, das Departement des Cultus und öffentlichen Unterrichts, sowie über das königl. Decret Nr. 7, das Gymnasium und die Realschule zu Plauen betr. (Berichterstatter: Abg. Uhlemann.)

Ohne Debatte und einstimmig genehmigte die Kammer
Cap. 88, Ministerium mit 540 ℳ Einnahmen, 214,870 ℳ Ausgabe und 214,330 ℳ Zuschuß,
Cap. 89, Evangelisch-lutherisches Landesconsistorium mit 305 ℳ Einnahmen, 106,080 ℳ Ausgaben und 105,775 ℳ Zuschuß und
Cap. 90, Katholisch-geistliche Behörden mit 240 ℳ Einnahmen, 26,043 ℳ Ausgaben und 25,803 ℳ Zuschuß.

Bei Cap. 91, Universität Leipzig, warf Abg. Ahnert die Frage auf, ob das freiwerdende Gebäude des Entbindungs-Instituts zu anderen Staatszwecken, etwa zu Zwecken der Universitäts-Bibliothek, verwendet werden könne, und ob bei dem Wiederankauf der alten Buchhändlerbörse Speculationsabsichten oder andere Pläne zu Grunde gelegen haben.

Cultusminister Dr. von Gerber führte aus, daß das Entbindungs-Institut weder passenden, noch genügenden Raum für die Universitäts-Bibliothek bieten würde. Die Bibliothek brauche genügendes ausgiebiges Licht und gehöre auf einen freien Platz. Man könne einen nicht zu ersetzenden Schatz, wie die Universitäts-Bibliothek, unmöglich einzwängen in ein Häusergemenge, wo von allen Seiten Feuersgefahr droht. Bei dem Wiederankauf der Buchhändlerbörse habe man nur daran gedacht, das alte historische Areal wieder der Universität zuzuführen, und werde man zunächst versuchen, das Gebäude, wie es jetzt steht, für Universitätszwecke zu verwerthen. Ob in Zukunft an jener Stelle ein Neubau für andere Zwecke zu errichten sei, müsse man der Zukunft überlassen.

Abg. v. Vollmar richtete an die königl. Staatsregierung die Frage, ob man geneigt sei, die Landesuniversität auch Frauen zugänglich zu machen. (Lachen.) Das Lachen beweise nur, daß man hier zu Lande noch zurück sei gegen andere Staaten, wie die Schweiz, Amerika u. s. w., wo die Frauen als vollberechtigte Staatsbürger gelten. In Preußen habe sich das Cultusministerium bereit erklärt, zu der wissenschaftlichen Ausbildung der Frauen die Hand zu bieten. In Bezug auf die Schuldisciplin habe bisher der Grundsatz gegolten, daß die studirende Jugend außerhalb des politischen Lebens zu bleiben habe. Bei den letzten Reichstagswahlen habe jedoch ein großer Theil der studirenden Jugend in lärmender Weise an der Agitation der Cartelparteien theilgenommen als sog. Antreiber, und er frage daher, angesichts dieser Thatsache, ob man neuerdings den Studirenden die politische Betheiligung freistellen wolle oder nicht.

Cultusminister Dr. von Gerber erklärte in Bezug auf die Frauenfrage, daß die Regierung auf dem Standpunct stehe und wahrscheinlich auch stehen bleibe, daß Frauen zum Besuch der Landesuniversität nicht zugelassen werden. Es entspreche das der sittlichen Anschauung unseres Volkes über die Stellung der Frau. Die andere Frage anlangend, so meine er, es sei die Aufgabe der studirenden Jugend, eigentlich zu lernen und dem politischen Leben fern zu bleiben. Er sei aber weit davon entfernt, den Studirenden es zu verwehren, in einer bewegten Zeit, wie die der letzten Reichstagswahlen, mit den politischen Vorgängen Fühlung zu nehmen, soweit sich dies mit ihrer Stellung verträgt. Sollte aber etwa die Betheiligung für socialistische Zwecke erfolgen, so werde er mit aller Energie dem entgegentreten. (Beifallsäußerungen von vielen Seiten.)

Abg. von Vollmar: Demnach wäre alles Das, was das Ministerium von Gleichberechtigung spreche, Heuchelei.

Präsident Dr. Haberkorn rief den Abg. von Vollmar wegen dieser ungehörigen Aeußerung zur Ordnung.

Abg. Kaden ist von der Erklärung des Herrn Cultusministers nicht erbaut. Die Summen, die heute bewilligt würden, bewillige das ganze Land, und da keine — die socialdemokratische — Partei die stärkste im Lande sei, so — (Redner wurde durch Widerspruch von allen Seiten unterbrochen und fuhr sodann fort.) Vor zwei Jahren sei ein Lehrer Hunger nur deshalb entlassen worden, weil er sich mit Nationalökonomie beschäftigt habe. Er sei der Meinung, daß die Regierung sich nicht auf einen einseitigen Standpunct zu stellen und dafür zu sorgen habe, daß junge Leute von 21 Jahren sich nicht um Politik kümmern, damit — wenn sie später ins öffentliche Leben eintreten — sie die Dinge vom unparteiischen Standpuncte ansehen.

Abg. von Oehlschlägel stimmte den Ausführungen des Herrn Cultusministers allenthalben bei und ist erfreut über die gekennzeichnete Stellung der Regierung.

Abg. Dr. Fischer stellte den vom Abg. Kaden berührten Fall Hunger dahin richtig, daß der genannte Lehrer entlassen worden sei, nicht weil er Marx'sche Schriften gelesen, sondern weil er in

SLUB
Wir führen Wissen.